

BBW AKTUELL – Juni 2010

Eine für alle profitable Einrichtung



Im Förderungswerk St. Nikolaus in Dürrlauingen wurden ein neuer Einkaufsmarkt und eine neue Gärtnerei gebaut. Das Foto zeigt (von links) den Leiter Prof. Karl-Heinz Eser und Prälat Günter Grimme, Direktor der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg (KJF) im neuen Ziergartengewächshaus.

Das Förderungswerk St. Nikolaus in Dürrlauingen ist eine der größten und ältesten Einrichtungen der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Augsburg. Der Schwerpunkt lag immer schon auf der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf.

Mit dem Bau eines neuen Einkaufsmarktes und einer neuen Zierpflanzen- und Gemüsegärtnerei erhalten Jugendliche nun eine weitere Chance auf eine zeitgemäße Ausbildung. Nutznießer sind auch die Bürger Dürrlauingens und des ganzen Holz winkels, die am morgigen Donnerstag ab 10 Uhr erstmals die Angebote des neuen Nikolausmarktes nutzen können.

Auch für Mädchen offen

War eine Ausbildung in dem 1921 gegründeten Heim bis vor einigen Jahren männlichen Jugendlichen vorbehalten, steht die Einrichtung heute auch Mädchen offen. Damit die Azubis, so Direktor Günter Grimme von der KJF, später auf dem Arbeitsmarkt bestehen können, müssen die Ausbildungsbedingungen stimmen.

Anstoß für das Acht-Millionen-Projekt war nach Auskunft von Prof. Karl-Heinz Eser, dem Gesamtleiter des Förderungswerkes, ein Gutachten der Regierung von Schwaben aus dem Jahre 1998. Die Gärtnerei, so das Fazit, entspreche nicht mehr den aktuellen Rahmenbedingungen für eine zeitgemäße Ausbildung. Da auch der in der Bevölkerung gut angenommene Nikolausmarkt nur ein Provisorium darstellte, lief die Planung auf den Neubau einer Zier- und Gemüsegärtnerei mit Einkaufsmarkt hinaus.

Die Planungszeit war lang: Nach vielen Vorüberlegungen, Gesprächen mit Zuschussgebern und Behörden war 2006 mit den vorbereitenden archäologischen Untersuchungen des Grundstücks begonnen worden. Die dabei zutage geförderten Gräber aus der Zeit der Glockenbecherkultur (etwa 2400 vor Christus) bis zum Frühmittelalter (frühes achttes Jahrhundert) galten als kleine Sensation, viele Exponate sind nun im Burgauer Heimatmuseum zu besichtigen. Ende 2008 konnte dann endliche der Spatenstich zum eigentlichen Projekt erfolgen.

14 Verkäufer und Verkäuferinnen sowie drei Fachverkäufer und Fachverkäuferinnen im Nahrungsmittelgewerbe absolvieren nun im neuen Markt eine moderne Ausbildung und sichern gleichzeitig mit einem breit gefächerten Sortiment die Nahversorgung im Umland.

Viele andere Berufe profitieren vom neuen Gebäude: Bäcker, Fleischer, Buchbinder und Schreiner bekommen die Gelegenheit, das von ihnen Geschaffene direkt an den Kunden zu bringen. Zudem erhalten die Baumschule und der Garten- und Landschaftsbau auf dem geräumigen Areal die Möglichkeit, ihre Produkte zu präsentieren und zu verkaufen. Dieser unmittelbare Bezug von der Beschaffung über die Produkte hin zum Absatz mache die Arbeit für die Jugendlichen noch wertvoller und interessanter. Realitätsnahes Lernen und der Grundsatz "Arbeiten lernt man am besten durch Arbeiten", so Gesamtleiter Eser, seien ein Basisprinzip der Förderung.

Im neuen Nikolausmarkt werden mehrere bisher auf dem Gelände verstreut liegende Verkaufsräume zusammengefasst. Backwaren, Fleisch und Wurst, Obst, Gemüse und Blumen aus eigener Produktion werden angeboten, eine Cafeteria lädt zum Verweilen ein. Nach einer offiziellen Einweihungsfeier mit Gästen aus Kirche, Politik und Wirtschaft dürfen Jugendliche und Mitarbeiter des Nikolausheims sowie alle Bürger den Markt am Donnerstag, 20. Mai, ab 10 Uhr in Beschlag nehmen.

Die Öffnungszeiten: Jeden Werktag von 7.30 bis 14 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Mittwochs ist nur am Vormittag, an Samstagen bis 12 Uhr geöffnet.

Günzburger Zeitung

BBW AKTUELL – Juni 2010

Damit Menschen wachsen können

Starke Worte fand Richard Fischels, Referatsleiter des Bundesarbeitsministeriums, bei der Eröffnung der neuen Ausbildungsgebäude im Förderungswerk St. Nikolaus. „Das ist eine gute Investition in Menschen und in die Zukunft“, so Fischels, der für die Einweihung eigens aus Bonn angereist war. „Dieses Berufsbildungswerk ist für mich ein gutes Gewächshaus für Menschen, damit Menschen wachsen können“. Er lobte besonders die gute Atmosphäre, die er hier spüre. Der Neubau für Gartenbau und Verkauf sei außerordentlich gelungen, sagte Fischels, der die Auszubildenden zu ihren damit optimalen Ausbildungsbedingungen beglückwünschte. „Was die Katholische Jugendfürsorge in Augsburg anpackt hat Hand und Fuß“, so sein Lob in Richtung des Trägers des Förderungswerkes.

Dessen Vorstandsvorsitzender, Prälat Günter Grimme, sprach in seinen Ausführungen die in Fachkreisen laufende Diskussion zum Thema der Inklusion an. Der mit diesem Schlagwort aufgekommene Gedanke, alle speziellen Förderungsmöglichkeiten in der Gesellschaft abzuschaffen, sei falsch, denn manche Menschen benötigen eben besondere Hilfestellungen. „Jeder Mensch soll das Ziel erreichen, dass er möglichst selbstständig leben kann. Aber um dieses Ziel zu erreichen gibt es verschiedene Wege.“ Gerade das Förderungswerk St. Nikolaus zeige in der Berufsausbildung von jungen Menschen mit Lern- und Mehrfachbehinderungen beeindruckend, wie dieses Ziel gelingen könne, so Grimme, denn seit vielen Jahren gelingt es dort, um die 80 Prozent der Absolventen im Arbeitsmarkt unterzubringen.



Richard Fischels vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales hielt die Festansprache



Gärtner beim Fachsimpeln unter sich: Im Rahmen der Feierstunde topften Ehrengäste gemeinsam mit Lehrlingen des Förderungswerks Pflanzen ein, hier Azubi Andreas Schmidt mit Handwerkskammer-Vizepräsident Franz Kugler.

BBW AKTUELL – Juni 2010

Girls day 2010 - Schrauben, Schweißen, Schwitzen

Bäcker sind schon längst hier, deswegen duftet es ja so gut nach Brot. Und Nadine atmet tief ein. Sie mag diesen intensiven Geruch und würde am liebsten sofort loslegen. Ein bisschen muss sie sich aber noch gedulden, ehe sie selbst Semmeln formen darf. Die Bäckerlehrlinge des Förderungswerks St. Nikolaus erklären der Mädchengruppe erst noch die Öfen. Auch für sie war der gestrige Tag kein normaler. Beim bundesweiten so genannten Girls' Day wuselten ständig Mädchen durch ihre Backstube und durften dann auch Hand anlegen.



Nadine ist jetzt glücklich, endlich darf sie den Teig formen und aufs Blech legen. Und auch ihre Klassenkameradinnen von der Förderschule Dürrlauringen haben Spaß. Es ist ihre erste Station, danach marschiert die Gruppe in die großen Hallen der Kfz-Werkstätte. Hier taut Franziska richtig auf. Beim Reifenwechsel ist sie die Erste, die sich meldet, Schrauben rausdreht und ordentlich ins Schwitzen kommt. „Hier macht es am meisten Spaß“, ist sie sich jetzt schon sicher. „Ich will später auch mal etwas mit Autos machen.“

Eines der Ziele des Girls' Day, der 2001 von Politikern ins Leben gerufen wurde, lautet denn auch: Mädchen für technische Berufe begeistern. Der „Mädchen-Zukunftstag“ steht heuer sogar unter der Schirmherrschaft von Kanzlerin Angela Merkel. Da macht auch das Förderungswerk gerne mit. Seit Beginn ist die Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge jedes Jahr mit von der Partie und öffnet ihre Ausbildungsbetriebe für die jungen Frauen. Schließlich werden hier junge Menschen in mehr als 30 Berufen ausgebildet, viele technischer Natur. Mehr als 130 junge Frauen aus sieben schwäbischen Förderschulen sind heuer der Einladung gefolgt. Busse aus Augsburg, Neu-Ulm und Dillingen stehen auf dem Parkplatz.

Wie wichtig doch der Augenschutz ist...

Mit einem sind die Siebt- und Achtklässlerinnen der Dillinger Theresia-Haselmayr-Schule gekommen. Auch sie dürfen heute, wie alle anderen Schüler, in vier ganz unterschiedliche Berufe hinein schnuppern. Als sie Station bei den Karosseriebauern machen, lachen einige zuerst über die viel zu großen Brillen. Doch spätestens, als an der Punkt-Schweißmaschine die Funken sprühen, wissen die Mädchen, wie wichtig der Augenschutz ist.

Werkstatt-Leiter Oliver Riesenegger hat die jungen Frauen schnell auf seiner Seite. Er macht ein paar Witze und ist charmant. Das kommt an, und die Mädchen trauen sich an die Maschinen, an denen Sie Bleche biegen und zusammenschweißen. Anja Winter ist mit Begeisterung dabei. Trotzdem schwebt ihr ein ganz anderer Beruf vor: „Es ist schon interessant hier in Dürrlauringen, aber ich möchte später

lieber mit Tieren arbeiten.“ Trotzdem entdeckt so manches Mädchen ungeahnte Stärken. Bei den Gebäudereinigern müssen die Dillinger Schülerinnen eine hohe Leiter empor und auf dem Dach mit dem Hochdruckreiniger arbeiten. „Das Klettern war voll cool“, sagt Christine und lächelt ihre Freundinnen an. Hunger hat sie bekommen. Ist ja schließlich anstrengend. Gut, dass es in der Pause Wienerle und Brezen gibt. Natürlich dauert es ein bisschen, wenn 130 Mädchen gleichzeitig eine Portion wollen. Aber in der Warteschlange gibt es genug zu erzählen, von Abenteuern auf hohen Leitern, viel zu großen Brillen und sprühenden Funken.

Die Mädchen der Dürrlauinger Förderschule sind als Erste fertig mit dem Essen. Vielleicht hatten sie auch nicht ganz so viel Hunger, schließlich haben sie in der Früh ja schon Teig beim Bäcker genascht. Jetzt steht die Gärtnerei auf ihrem Programm. Topf, Erde, Setzlinge, Erde, fertig. Jeder macht ein Petersilienpflänzchen verkaufsbereit und präsentiert das Werk stolz dem Ausbilder Erik Paucar-Bahrs, der nebenbei die Vielfalt seines Berufsfeldes erklärt.

Ein bisschen tiefer dürfen die Mädchen noch eintauchen ins Gärtnerdasein. Fasziniert schlendern sie durch die neuen großen Gewächshäuser, die am 20. Mai erst offiziell eröffnet werden. Bunte Blumen stehen auf riesigen Tischen, die man sogar noch bewegen kann. Die ein oder andere der jungen Damen will gar nicht mehr weg. Aber als der begleitende Lehrer verkündet, dass in der Backstube gerade die Semmeln aus dem Ofen geholt werden, stürmen alle los. Und so füllt sich zum Schluss jede eine Tüte voll mit selbst gemachten frischen Brötchen. „Mmm, wie gut die duften.“

BBW AKTUELL – Juni 2010

Marienkapelle in Emmenthal renoviert – Projekt des Berufsbildungswerks Dürrlauingen



Es ist ein Weiler mit fünf großen Bauernhöfen, einer Schnapsbrennerei und einer Marienkapelle: Emmenthal. Wer an Pfingsten nicht nur Freizeit gesucht hat, sondern etwas Festliches, Religiöses und Geistliches erleben wollte, war hier am Kapellenfest in Emmenthal genau richtig. 400 Menschen begannen den Pfingstmontag mit einem Gottesdienst und einem Frühschoppen.

Die Marienkapelle war eben erst von Teilnehmern/innen der Berufsvorbereitung aus dem Berufsbildungswerk Dürrlauingen renoviert worden.

BvB-Projekt „Renovierung“

Eineinhalb Tage haben vier Schüler und ihr Ausbilder *Reinhard Köpp* aus dem Berufsbildungswerk in Dürrlauingen gebraucht, um die Kapelle auf Vordermann zu bringen. Im Rahmen eines Ausbildungsprojektes haben sie die Fassade gereinigt und von Moos befreit, einen Tiefgrund aufgebracht, die Kapelle innen und außen zweimal gestrichen und die Farbe des Fries erneuert. Die Gemeinde Bibertal musste lediglich die Materialkosten übernehmen. Der Kontakt war über Corinna Merbeler zustande gekommen, deren Vater in Sankt Nikolaus Heilpädagoge ist. Möglicherweise gibt es schon bald ein Wiedersehen mit den Malern: in ganz Bibertal sollen Wegkreuze renoviert werden.

Viele Gäste radelten in den kleinen Ort, wie zum Beispiel Sigrun und Matthias Kammerer aus Niederstotzingen. „Ein schönes Fest. Wir haben uns sehr gefreut, als wir den Altar gesehen haben, mit der Abbildung der Maria von Einsiedeln. Wir waren schon als Jakobspilger dort“, sagte Sigrun Kammerer. Den Gottesdienst im Freien gestalteten Pfarrer Joseph, Pater Johannes und Diakon Joachim Fuchs, es musizierte die Musikkapelle Eintracht Kissendorf. In der Predigt riet Pater Joseph

den Gläubigen, ihre Energien nicht dafür zu vergeuden, dass „etwas nicht ans Licht kommen soll“. Denn im Licht liege schließlich Rettung: „Im Licht kommen alle Farben zur Geltung. Im Dunklen ist alles

Grau in Grau.“ So mancher hätte gern mitgesungen, aber die kopierten Liedertexte reichten nicht ganz für alle.

Pfarrgemeinschaft ist angekommen

Lorenz Dirr, Dritter Bürgermeister in Bibertal, freute sich in einer kurzen Ansprache, dass „Menschen aus ganz Bibertal gekommen sind. Hier ist die Pfarreiengemeinschaft schon eindrucksvoll angekommen. Wir werden gute Gedanken in unsere Dörfer mitnehmen.“

Beim Frühschoppen stellten einige langjährige Freunde der Feierlichkeiten fest, dass sie den Klang der Glocke von St. Maria Immaculata aus Anhofen vermissen. Als vor ein paar Jahren die Kapelle an ihren heutigen Platz kam, hatte Hans Hörmann aus Emmenthal eine der ehemaligen Kirchenglocken erworben und gegenüber der Kapelle einen Glockenturm gebaut. Vielleicht könnte nächstes Jahr ein Ministrant oder eine Ministrantin die Glocke zum Klingen bringen.



Malermeister *Reinhard Köpp* mit vier Teilnehmern/innen der Berufsvorbereitung

BBW AKTUELL – Juni 2010

Aktuelle Integrationserfahrungen des BBW Dürrlauingen

Die Integrationsarbeit mit unseren BBW-Absolventen, die im Juli 2010 die Abschlussprüfungen ablegen, steckt gerade in der „heißen Phase“. Die Vermittlungspraktika an Ostern und Pfingsten zeigen erste Früchte. Sie sind wie schon die Jahre zuvor „Türöffner“ für so manchen Junggesellen/in, eine Arbeitsstelle gleich nach seinem Abschluss zu erhalten. Die fachliche Begleitung der Praktika durch unsere Ausbilder unterstützt dieses Anliegen zusätzlich. Vereinzelt Vermittlungspraktika werden noch in den nächsten Wochen unter Berücksichtigung der Prüfungsvorbereitung absolviert.

Zur Vorbereitung unserer Absolventen auf das spätere Berufsleben wurden im Rahmen des Entlasslehrlingsseminars Trainingseinheiten von unseren pädagogischen Mitarbeitern angeboten und von den Teilnehmern auch bestens genutzt. Dazu gehörten, z.B.:

- Üben von Telefonanrufen bei Arbeitgebern,
- Videogestütztes Üben von Vorstellungsgesprächen,
- Erstellen einer Bewerbungsmappe,
- Gemeinsame Akquisition von Stellenangeboten oder
- Haushaltsplanung.

Zum Abschluss dieses Entlasslehrlingstrainings wurden die Themen in einem Seminartag mit Vorträgen über Zeitarbeit, Versicherungen und fingierten Vorstellungsgesprächen sowie dem Besuch eines Unternehmens (Firma Osram in Augsburg) mit dem Hintergrund abgerundet „die Vorstellungen eines Arbeitgebers an einen zukünftigen Arbeitnehmer authentisch zu hören, zu sehen und zu erleben“.

Generell bestehen für unsere Absolventen gute Chancen, eine Arbeitsstelle direkt nach Ihrer Ausbildung zu erhalten. Die Motivation des Einzelnen ist jedoch entscheidend, wie schnell die Arbeitssuche Früchte trägt. Unterstützt wird die schnelle Vermittlung durch eine enge Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen im Rahmen des „erweiternden Absolventenmanagements“. Die Integrationsberater haben immer ein Auge auf aktuelle Entwicklungen am Arbeitsmarkt. Eine Eingliederung auf den ersten Arbeitsmarkt ist oberstes Ziel, jedoch auch von vielen Faktoren, wie Konjunkturlage, Mitwirkungsbereitschaft der Teilnehmenden und eigenen Vorstellungen für die Zeit nach der Ausbildung abhängig, die nicht immer mit unseren Vorstellungen als BBW und der denen der Arbeitsagentur korrespondieren.

BBW AKTUELL – Juni 2010

Fit for Family, ein Erfolg für alle Beteiligten

Am Montag, den 17. Mai 2010, wurde erstmals der Projekttag „Fit for Family“ an der Förderberufsschule St. Nikolaus Dürrlauingen durchgeführt. Frau Antonia Wieland, die Leiterin der Kommunalen Jugendarbeit im Landkreis Günzburg, hatte anfangs Februar zum Treffen für den Arbeitskreis „Fit for Family“ ins Landratsamt geladen. Dabei waren Referenten der verschiedenen Workshops anwesend. Die Berufsschule Günzburg war durch die Anwesenheit von Frau Sarmiento und Frau Warneke ebenfalls vertreten.

Zunächst stellte Frau Sarmiento das Konzept des Projekttages vor. Es wurde sowohl von ihr entwickelt und auch bereits zweimal durchgeführt. Mit diesem Erfahrungsschatz konnten alle Beteiligten an die Planung zur erneuten Durchführung gehen.

Arthur Geis stellte im Vorfeld den Kontakt zum Schulleiter Johann Saule her. Er hat als ehemaliger langjähriger Mitarbeiter des Förderungswerkes St. Nikolaus Dürrlauingen die Bedeutung des Projekttages hervorgehoben. Gerade für Berufsschüler, die kurz vor der Entlassung in die berufliche und private Selbstständigkeit stehen, sind Fragen rund um die Familie von großer Bedeutung.

Das Konzept beinhaltet eine Befragung mit der die bevorzugten Workshops der Schüler ermittelt werden. Danach werden die Schüler ihren Lieblingsgruppen zugeteilt. Jeder Workshop wird zweimal angeboten. Den Auftakt bildet die Vorstellungsrunde „Talk um acht“ Wie geht's weiter mit Carola? Die Referenten werden hier mit ihrer Beziehung zu Carola vorgestellt. Im Publikum wird dadurch das Thema Schwangerschaft und die Einflüsse auf die Partnerschaft und Planung für Beruf und Familie dargestellt.

Konkret: Carola ist in der achten Woche schwanger. Nur die beste Freundin, die sie zu der Talkrunde angemeldet hat, und ihre Frauenärztin, bei der sie auch ihre Ausbildung absolviert, wissen davon. Natürlich sind ihr Freund und Ihre Mutter völlig überrascht und zunächst auch ziemlich aufgeregt, weil sie in diesem Rahmen von der Schwangerschaft erfahren müssen.

Nach dem Ende der Vorstellungsrunde beginnt die Arbeit in den folgenden sechs Workshops. „Mutter sein“, „Vater sein“, „Fragen an Dr. Sommer“, „Wir sind schwanger“, „Vom richtigen Zeitpunkt“ und „Hallo Baby“. Mit Gruppenarbeiten, Rollenspielen, Gesprächsrunden, Brainstorming und praktischen Übungen beim Wickeln von Babypuppen wurden die Inhalte der Workshops nach den Bedürfnissen der Schüler angepasst. Nach der Pause werden die Gruppen gewechselt. Jeder Workshop endet mit einer kurzen Befragung. Zum Abschluss werden die Referenten um Rückmeldung gebeten und die Fragebögen ausgewertet. Soviel zum Konzept.



Berufsschüler Udo Nagel



Arthur Geis

Carola Lott

Reinhold Hörmann

Nun zur Durchführung. Unsere Schüler zeigten vom ersten Moment der Vorstellungsrunde an großes Interesse und Aufmerksamkeit. Dabei verfolgten sie auch die Geschichte von Carola mit Spannung, in gespannter Erwartung, wie Arthur auf die Nachricht von Carolas Schwangerschaft reagieren wird.

Wie reagieren ihr Freund und ihre Mutter auf die Neuigkeit. Die Äußerungen von Arthur, der um seinen BMW fürchtet, und Jutta, ihrer Mutter, die selbst mit Carola in jungen Jahren schwanger war, brachten etliches an sehr gut gespielter Aufregung in den Beginn der von Reinhold Hörmann moderierten Talkrunde.

Erst die besonnenen Worte der Frauenärztin Dr. Caspari, die auch die weitere Berufsausbildung und Beschäftigung von Carola während und nach der Schwangerschaft garantieren kann, beruhigt die Lage. Die Freundin, durch die die Schwangerschaft erst bekannt wird, zieht noch die Aufmerksamkeit auf sich und muss sich eifersüchtige Kommentare von Arthur anhören. Zum guten Ende bestätigten alle, dass sie Carola unterstützen werden und bei der Betreuung und Erziehung von Carolas Kind helfen werden.

In den Workshops arbeiteten die Berufsschüler äußerst motiviert und mit großem Engagement mit. Die Referenten berichteten von sehr lebhafter Teilnahme, freundlichen Umgangsformen und einer guten Stimmung in den Gruppen. Das Arbeiten mit unseren Schülern wurde auch als sehr angenehm und erfolgreich zurückgemeldet. Alle Referenten versicherten, gerne wieder nach Dürrlauingen zu kommen und den Projekttag wieder durchzuführen. Die Auswertung der Rückfragebögen konnte den sehr guten Eindruck der Referenten bestätigen. Wir möchten uns nochmals herzlich für die bereits geleistete Arbeit bedanken. Wir hoffen, dass sie auch im kommenden Schuljahr wieder Zeit für Ihre wertvolle Tätigkeit an unserer Schule finden.

BBW BASIS-INFO – Juni 2010

Jugendblaskapelle hilft beim „Spatenstich“ in Nördlingen

Nachdem unsere Jugendblaskapelle den Festakt beim Spatenstich des großen Um- und Erweiterungsbaues im Augsburger „Josefinum“ musikalisch umrahmte, fragte der Klinikleiter Bernd Lechner an, ob wir auch die musikalische Umrahmung des Spatenstiches zum Erweiterungsbau in Nördlingen übernehmen könnten.

Nach der Zusage des Förderungswerkes Dürrlauingen, fuhr eine neunköpfige Bläsergruppe unserer Jugendblaskapelle am Dienstag, 27. April 2010 nach der Mittagspause mit einem Kleinbus Richtung Nördlingen. Frühzeitig an der Außenstelle der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Nördlingen angekommen, informierte sich Herr Brenner bei den Verantwortlichen über den genauen Programmablauf.

Bis alle Ehrengäste eingetroffen waren, warteten unsere Jugendlichen richtig platziert auf den Beginn der Veranstaltung. Mit dem Marsch „Blick in die Zukunft“ aus der Feder von Michael Brenner, eröffnete unsere Bläsergruppe in bewährter Manier den Festakt.

KJF-Verwaltungsleiter Markus Mayer, der die Begrüßungsworte sprach, lobte unsere Jugendblaskapelle als Spatenstich erfahrene Truppe. Zwischen den Ansprachen erfolgten immer wieder die dazu passenden Musikstücke, die unsere Jungbläser sehr gut meisterten.

Der Nördlinger Oberbürgermeister Hermann Faul, sagte bei seiner Ansprache, dass er mit so einer schneidigen Musik am liebsten jede Woche einen solchen Spatenstich vornehmen würde.

Nach einer wohlverdienten Stärkung mit Speisen und Getränken trat unsere Bläsergruppe mit Stolz erfüllt den Heimweg nach Dürrlauingen an.

Die kleine Besetzung:

Michael Brenner	Trompete	Musikpädagoge
Antonio Mannhardt	Trompete	Gebäudereiniger
Christian Popp	Trompete	Ehemaliger
Markus Bauer	Tenorsaxophon	Beikoch
Andrea Ahlemann	Tenorsaxophon	Beiköchin
Julia Böck	Bariton	Gemüsegärtnerin
Werner Bendl	Tuba	Ausbilder Fachlageristen
Michael Stocker	Tuba	Tischler
Sascha Dressler	Schlagzeug	Tischler

Unsere Jugendblaskapelle ist Vieles: Musikalische Visitenkarte des Förderungswerks St. Nikolaus, überaus sinnvolle Freizeitbeschäftigung, Motor des sozialen Anschlusses und der gesellschaftlichen Integration und nicht zuletzt eines unserer wichtigen nicht-intellektuellen Förderinstrumente.

Es gibt eigentlich keine Schlüsselkompetenz, die nicht geübt wird – mental (elementare Noten- und Harmonielehre, z.B. Noten lesen), praktisch (visuell-motorische und atemtechnische Koordination, z.B. Noten spielen), personal (Motivation, Konzentration, Persönlichkeitsbildung, z.B. Einzelunterricht, Kleingruppen- und Gesamtmusikprobe regelmäßig besuchen, 30 bis 90 Minuten lebendig und ausdauernd musizieren und dabei identitätsfördernde persönliche Stärken entdecken) und sozial (das Orchesterspiel erfordert individuelle Einordnung in die durch den Dirigenten zentral organisierte Spielgemeinschaft, z.B. gegenseitiges aufeinander Hören). Eine große Zahl positiver persönlicher Entwicklungen, die ihre Stabilisierung nicht zuletzt der (Blas-)Musik verdankt, steht und wirbt für dieses sinnenfrohe und gefühlsintensive Förderinstrument Jugendblaskapelle.

Sollten Sie einmal eine zünftige musikalische Umrahmung für festliche oder fröhliche Gelegenheiten suchen, scheuen Sie nicht, uns anzusprechen. Wir kommen